

INTERVIEW DER WOCHE: Coach Uli Weise und sein Co-Trainer Tobias Stumpf betreuen am Sonntag zum letzten Mal die TSVMH-Damen

„Entwicklung hat uns überrannt“

Uli Weise (rechts) und Tobias Stumpf müssen bei den TSVMH-Damen das Feld räumen. Carsten Müller, Fanny Cihlar und Tobias Blasberg übernehmen.

© Binder



MANNHEIM. Der Rahmen hätte kaum schöner sein können: Für Uli Weise heißt es am Sonntag (14 Uhr) Abschied nehmen, wenn in der Feldhockey-Bundesliga der Damen sein TSV Mannheim Hockey zum Hauptrundenabschluss den Lokalrivalen Mannheimer HC empfängt. Nicht nur für Weise, auch für seinen langjährigen Co-Trainer Tobias Stumpf endet an diesem Tag die Arbeit bei den Schwarz-Weiß-Roten. Zur kommenden Zweitliga-Saison übernehmen

Carsten Müller als Cheftrainer sowie Fanny Cihlar (geborene Rinne) und Tobias Blasberg als Assistenten die Geschicke des Teams.

"Es gab sicherlich schon leichtere Entscheidungen als diese. Wir sind Uli sehr dankbar, schließlich hat er lange zeitgleich das Damen- und Herrenteam als Trainer betreut, das war keine leichte Aufgabe", weiß der Sportliche Leiter des TSVMH Carlos Gomes, dass gerade bei den Damen mit dem Gewinn der deutschen Hallenhockey-Meisterschaft 2010 und dem Gewinn des Hallenhockeyeuropapokals 2011 die größten Erfolge des Vereins in die Ära Weise fallen.

"Trotzdem kommt irgendwann der Zeitpunkt, an dem man neue Impulse setzen will", sagt Gomes, der Weise und Stumpf gerne im TSVMH halten würde. Wie Uli Weise selbst die aktuellen einordnet, sagt er im Interview mit dieser Zeitung.

ULI WEISE

Uli Weise wurde am 2. Mai 1964 in Mannheim geboren. Er ist der jüngere Bruder des ehemaligen Hockey-Bundestrainers Markus Weise, der mittlerweile für den DFB arbeitet.

1971 begann er in der damaligen Hockey-Abteilung des TSV Mannheim 1846. Im Nachwuchsbereich wurde er als Spieler dreimal Deutscher Meister und fünfmal Vizemeister. Bis zum Alter von 33 Jahren spielte Uli Weise mit den TSV-Herren in der 1. und 2. Bundesliga.

Bereits im Alter von 18 Jahren engagierte sich Weise im Verein auch als Coach. Es folgten Trainerengagements beim Dürkheimer HC und beim HC Heidelberg, bevor Weise zur Saison 2007/2008 zum TSV Mannheim Hockey zurückkehrte.

Am Sonntag steht mit dem Stadtderby das letzte Spiel für Sie als TSVMH-Trainer auf dem Programm. Kommt da Wehmut auf?

Uli Weise: Wehmut käme eher dann auf, wenn man von sich aus gesagt hätte, dass man aufhört. Außerdem bin ich ja immer noch da, schließlich trainiere ich auch noch die C- und D-Mädchen des TSVMH. Deshalb halte ich am Sonntag auch nichts von großen Abschiedsszenen und will sicher nicht mit einer goldenen Sänfte durch die Gegend getragen werden!

Trotzdem geht für Sie eine Sache zu Ende, in die Sie jahrelang Herzblut investiert haben, oder?

Weise: Natürlich ist das eine schwierige Situation. Für mich geht es da ja auch um die berufliche Zukunft. Nur als Nachwuchstrainer beim TSVMH zu arbeiten, das wird auf Dauer finanziell nicht gehen. Daher gilt es jetzt sich umzuschauen, wo es für einen Hockey-Trainer eine interessante Stelle gibt.

Vom Zeitpunkt der Entscheidung wurden Sie und ihr Co-Trainer doch etwas überrascht?

Weise: Die Entwicklung hat uns etwas überrannt. Tobias Stumpf und ich hätten uns diesen Vorgang transparenter gewünscht. Das heißt nicht, dass die Entscheidung dann eine andere gewesen wäre.

In die letzten Jahre fallen große Erfolge. An was erinnern Sie sich am meisten?

Weise: An den Gewinn der deutschen Hallenhockey-Meisterschaft 2010 in Berlin und des Hallenhockey-Europapokals 2011 in der eigenen Halle denke ich schon gerne zurück, obwohl man sich aktuell dafür sicher nichts kaufen kann. Mit den Herren im Feld von der 2. Regionalliga Süd bis in die Zweite Bundesliga zu marschieren und in der Halle sogar in die Bundesliga aufzusteigen und dort das DM-Viertelfinale zu erreichen, das war auch etwas Besonderes. Wenn man sieht, dass die Jungs jetzt auch im Feld in Liga eins spielen und dort den Klassenerhalt geschafft haben, ist da eine enorme Entwicklung zu verzeichnen.

Tiefen gab es allerdings auch, was blieb am meisten hängen?

Weise. Natürlich die Abstiege aus der Feldhockey-Bundesliga mit den Damen 2013 und jetzt. In beiden Fällen war sicher auch mehr für uns drin, wobei in diesen Spielzeiten auch klar war, dass es nur um den Klassenerhalt gehen würde. Im Moment hängen die Damen etwas im Fahrstuhl fest. Wenn von den A-Mädchen, die in diesem Jahr den deutschen Hallenhockey-Meistertitel geholt haben, ein Schub nach oben kommt, kann das besser werden. Das fehlte uns zuletzt leider. Auch die Abgänge von Spielerinnen wie Laura Keibel vor der Runde konnten wir nicht kompensieren.

© Mannheimer Morgen, Samstag, 28.05.2016